

**Name:** reise 3d1 - **Ausgabe:** ana - **Ressort:** reis  
**Thema:** Europa/Albanien/Tirana/Butrint/Berat - **Autor:** kapolz - **Ausgedruckt von:** kapolz  
**Erscheint:** 14.02.2009 - **Ausdruck:** 16.02.2009 17:54:19

# Wo sich Bär und Wolf gute Nacht sagen

Gastfreundliches Land zwischen Aufbruch und Verfall – Albanien bietet eine spektakuläre Landschaft und kulturelle Schätze

Von Ulrich Willenberg

Über Jahrzehnte hinweg war das kommunistische Albanien von der Welt so isoliert wie Nordkorea. Auch lange nach dem Ende der Diktatur gilt der Mittelmeerstaat für die meisten Deutschen immer noch als rückständiges und gefährliches Reiseland. Doch diese Ängste sind inzwischen unbegründet.

„Albanien ist seit einigen Jahren sicher“, zerstreut Klajd Kruja die Bedenken. „In Tirana kann man sein Auto offen stehen lassen. Diebstähle sind selten“, sagt der Reiseführer, der seit Jahren deutsche Touristen begleitet.

Neben historischen Schätzen bietet seine Heimat eine spektakuläre Natur mit langen Sandstränden, einsamen Buchten, fischreichen Seen und dichten Nadelwäldern, durch die Bären, Wölfe und Luchse streifen. Tiefe Täler mit abgeschiedenen Dörfern durchschneiden schroffe Gebirge mit bis zu 2800 Meter hohen Gipfeln.

Groß ist der Kontrast dieser einsamen Bergregion zur quirligen Hauptstadt Tirana mit ihren Baustellen und dem chaotischen Verkehr. „Tirana boomt zur Zeit“, sagt Klajd. Das neue, futuristische Flughafengebäude trägt der steigenden Zahl von Besuchern Rechnung.

## Gäste werden freundlich empfangen

Gastfreundschaft gehört zu den großen Tugenden der Albaner. „Wir sind herzlich und freundlich“, sagt der junge Mann, der in Heidelberg Pädagogik studiert hat. Im Badeort Dhermi am Ionischen Meer klatscht eine alte Frau freudig in die Hände, als deutsche Touristen an ihrem Haus vorbeiwandern, und reicht einen eilig gepflückten Blumenstrauß über den Zaun.

Das gepflegte Dorf unterhalb des 1000 Meter hohen Logara-Passes liegt an einem der schönsten Küstenabschnitte der „albanischen Riviera“. Es gibt einige kleine Pensionen und einfache Hotels inmitten von Pinienhainen. Ein Doppelzimmer ist für etwa 20 Euro am Tag zu haben, auch das Essen ist preiswert wie überall in Albanien.

Die Zahl der deutschen Urlauber ist noch überschaubar. Im ersten Halbjahr 2008 kamen gerade einmal 13 000 ins Land. „Wir haben keinen Massentourismus“, sagt Klajd. Doch es gibt bereits einige Bausünden, wie man sie von Spanien und der Türkei kennt. In den Mittelmeerstädten Durres, Vlora und Saranda reihen sich viele neue Hotels und Apartmenthäuser aneinander.

Noch ist die rund 400 Kilometer lange Küste aber weitgehend unverbaut. Abgesehen von den Bunkern aus der Zeit des 1985 verstorbenen Diktators Enver Hoxha.



**Idyllisch:** Eine Kirche am Rande von Apollonia, das zu den bedeutendsten Ausgrabungsstätten Albaniens gehört.

– Fotos: Willenberg



**Ruhig:** Eine Steilküste an der albanischen Riviera bei Dhermi.

Rund 700 000 dieser halbkugelförmigen Betonpilze ließ er nach dem Austritt Albaniens aus dem Warschauer Pakt im Jahre 1961 bauen, um sein Land gegen Invasoren verteidigen zu können. „Hoxha war paranoid“, glaubt Klajd.

In der sehr frühen kommunistischen Zeit nutzten junge Paare die Unterstände als Liebesnester. „Make love not war“ auf Albanisch. Jetzt dienen sie Bauern als Lager für Tierfutter und Geräte.

Für ausländische Touristen gehören die Bunker neben den antiken Monumenten zu den meistfotografierten Motiven in Albanien. Bisher ist nur ein kleiner Teil der Altertümer entdeckt worden. „Ganze Städte liegen noch unter der Erde begraben. Gerade einmal 15 bis 20 Prozent wurden freigelegt“, erzählt Klajd.

Zu den bedeutendsten Ausgrabungsstätten gehören Apollonia, wo einst bedeutende Philosophen lehrten und der spätere römische Kaiser Augustus studierte, sowie das in einem Nationalpark gelegene Butrint mit seinen Ruinen aus griechischer, römischer, venezianischer und türkischer Zeit.

## Weltkulturerbe in erbärmlichem Zustand

Butrint wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt, ebenso die von hohen Bergen umgebene Stadt Gjirokaster. Viele der mächtigen, mehrstöckigen Häuser aus osmanischer Zeit sind aber in einem erbärmlichen Zustand. Doch inzwischen wird einiges ge-



**Beliebt:** Die Bunker bannen die Touristen besonders gerne auf ihre Fotos.

tan, um die wunderschönen Gebäude mit ihren Erkern und Holzverzierungen zu restaurieren.

Perfekt erhalten ist dagegen das historische Zentrum von Berat. Die Stadt mit ihren malerischen Häusern und den überhängenden Balkonen gilt als die schönste Albaniens. Bis zur Wende nähten in Berat Tausende von Arbeiterinnen Unterwäsche für ganz Albanien. Anfang der 90er Jahre musste das Kombinat schließen, wie viele andere auch. Auf der Suche nach Arbeit sollen seither rund eine Million Albaner ihre Heimat verlassen haben. In den Bergregionen verweisen immer mehr Ortschaften. „Manche Dörfer kann man für 15 000 Euro kaufen“, berichtet Klajd. In den verlassenen Häusern nisten sich manchmal Wölfe ein.

In dem Bergdorf Shtpcke lebten

früher 200 Familien. Jetzt sind es nur noch vier, darunter Bauer Mika, seine Frau Schen und Tochter Marinela. Sie freuen sich, wenn deutsche Wanderer Rast in dem Dorf einlegen. Dann serviert die Familie mit Brennnesseln gefüllte Blätterteigtaschen, dazu gibt es selbst gebrannten Rakischnaps.

## Spuren verraten: Hier war ein Bär

Sorgen macht sich Mika über die steigende Zahl der Bären. „Neulich lief einer am helllichten Tag durchs Dorf an unserem Hund vorbei“, berichtet Mika. Auch auf den Wanderwegen rings um das Dorf ist Meister Petz unterwegs und hinterlässt dicke Kothaufen.

Im einige Kilometer entfernten Hotel Akademia schlagen am Abend die Wachhunde an. Vielleicht haben sie einen Bären gewittert, der um das einsam in einem Wald gelegene Anwesen schleicht.

Wieder einmal ist in dem auf 1200 Meter gelegenen Hotel der Strom ausgefallen. Das kommt selbst in der Hauptstadt Tirana noch vor. Auch die Heizung funktioniert an diesem kalten Spätsommerabend nicht. Die Touristen nehmen es gelassen. Dick eingemummelt versammeln sie sich um den knisternden Kamin des Restaurants. Auch Reiseführer Klajd kann der Situation etwas Positives abgewinnen: „Das stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.“

## INFO

◆ **Anreise:** zum Beispiel mit Luft-hansa von München nach Tirana. Zubringerflüge von vielen deutschen Städten.

◆ **Einreise:** Ein gültiger Reisepass reicht für einen Aufenthalt von bis zu einem Monat. Bei der Einreise wird eine Gebühr von zehn Euro erhoben.

◆ **Reisezeit:** Frühjahr bis Herbst. Wer keinen Rummel mag, sollte im Juli und August die größeren Küstentorte meiden. Dann machen vor allem die Albaner Ferien.

◆ **Unterkünfte:** Hotels gibt es inzwischen in fast allen Landesteilen. Ein Doppelzimmer außerhalb Tiranas kostet ab 20 Euro. Privatunterkünfte bei einheimischen Familien gibt es bereits für weniger als zehn Euro.

◆ **Veranstalter:** Wikinger Reisen hat eine 14-tägige Wander- und Studienreise mit deutschsprachigem Führer im Programm. Übernachtungen in Tirana, Durres, dem Nationalpark Llogara, Berat, Gjirokaster und im Bergdorf Voskopojë. Außerdem drei Nächte am Ohrid-See in Mazedonien. Wikinger Reisen, Kölner Straße 20, 58135 Hagen, ☎ 02331/904743, Internet: www.wikinger.de.

◆ **Preise:** Albanien ist eines der billigsten Reiseländer Europas. Die Preise liegen deutlich unter denen in Deutschland. Für zehn Euro bekommt man ein gutes Essen mit drei Gängen.

◆ **Literatur:** Sehr empfehlenswert ist „Albanien entdecken“ von Renate Ndarurine aus dem Trescher Verlag. Gute Tipps bietet auch der Reiseführer „Western Balkans“ von Lonely Planet (in Englisch).

◆ **Währung:** Für einen Euro gibt es 120 albanische Lek. Geld wird in der Regel von den zahlreichen Banken und in Hotels gewechselt.

◆ **Sprache:** Meist sprechen nur die jüngeren Albaner Englisch oder Deutsch. Vor allem außerhalb Tiranas ist eine Verständigung etwas schwierig. Das wird aber durch die Gastfreundschaft wettgemacht.

◆ **Auskünfte:** im Internet unter www.albaniantourism.com.